

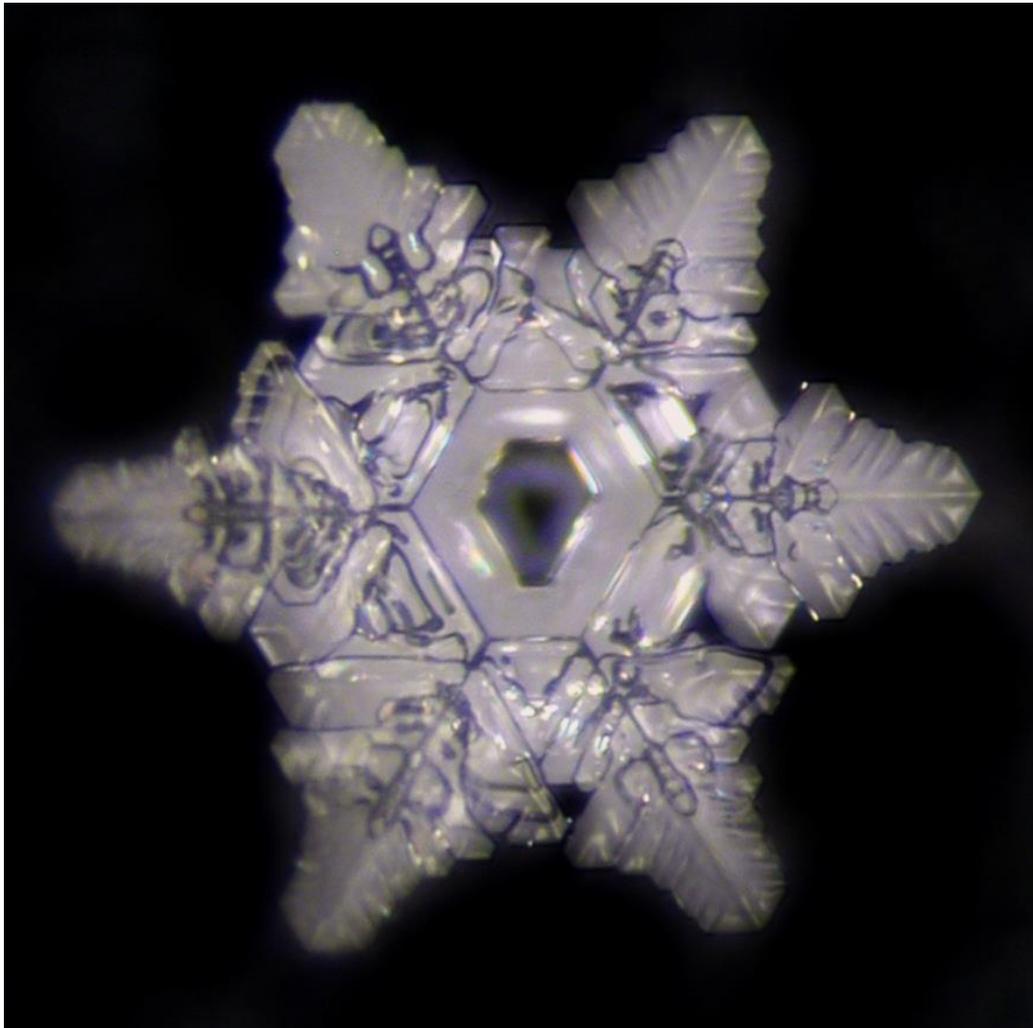
Das Top-Experiment. Den meditativen Geist im Wasser sichtbar machen

Wir vier Menschen (in Meditation geübt), nehmen *zeitgleich* je ein Fläschchen mit *identischem* destilliertem Wasser in die Hand und meditieren/kommunizieren mit diesem Wasser 10 Minuten lang; jeder in verschiedenen Räumen des Hauses: Sarah, Marie, Ernst, Walter.

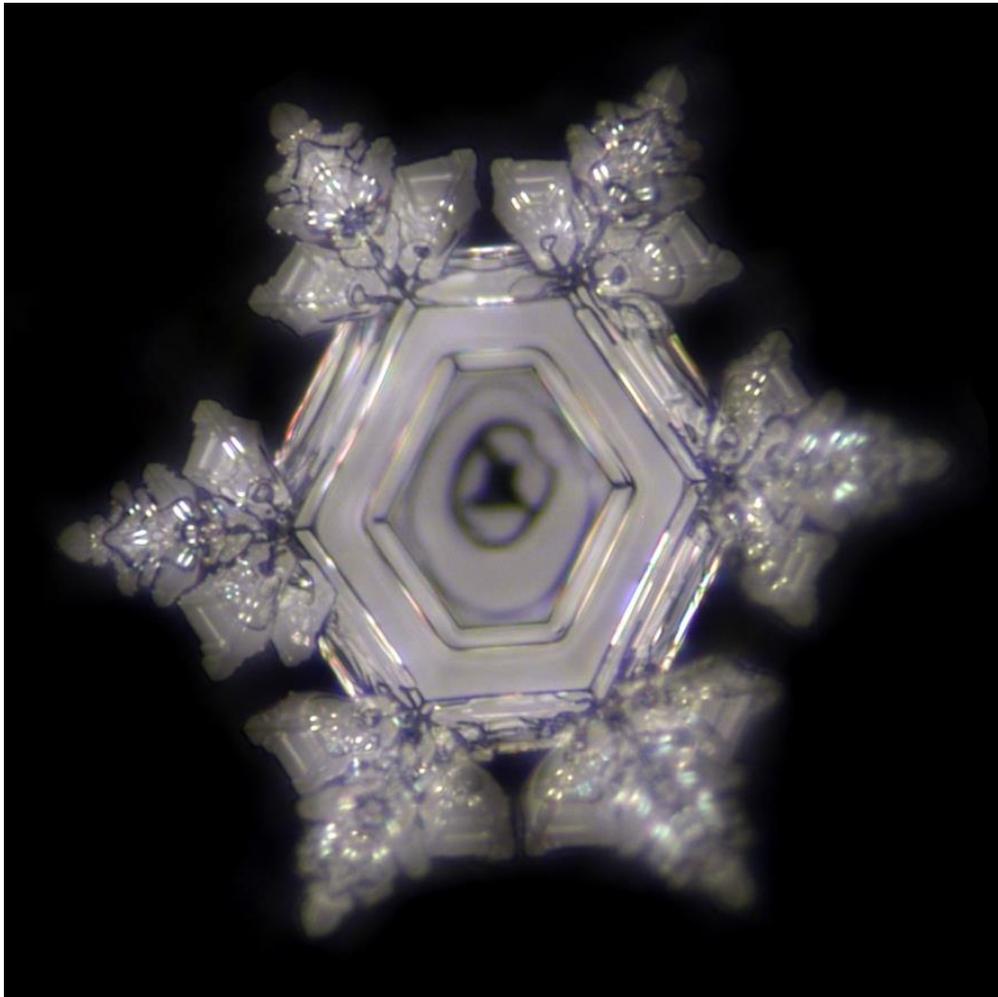


Das identische Ausgangswasser für alle 4 Teilnehmer.
(Destilliertes, unstrukturiertes Wasser.)

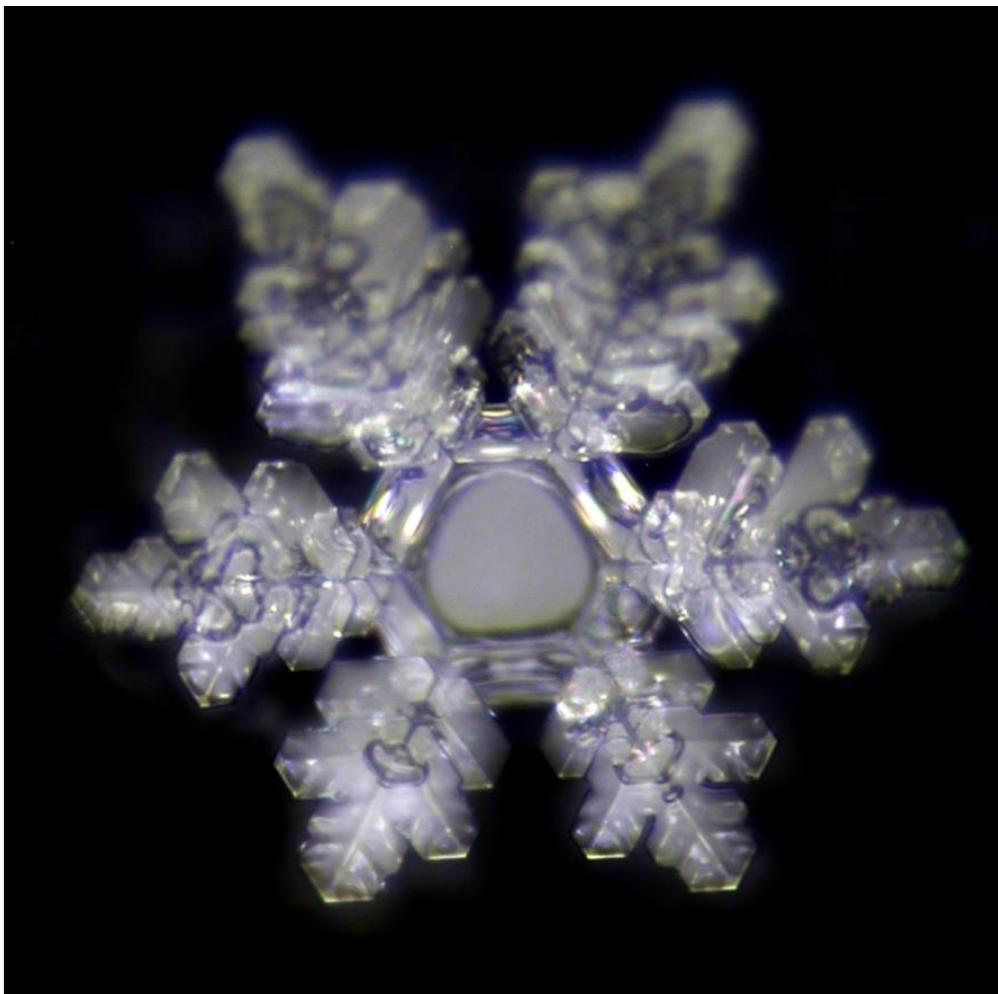
Die Ergebnisse:



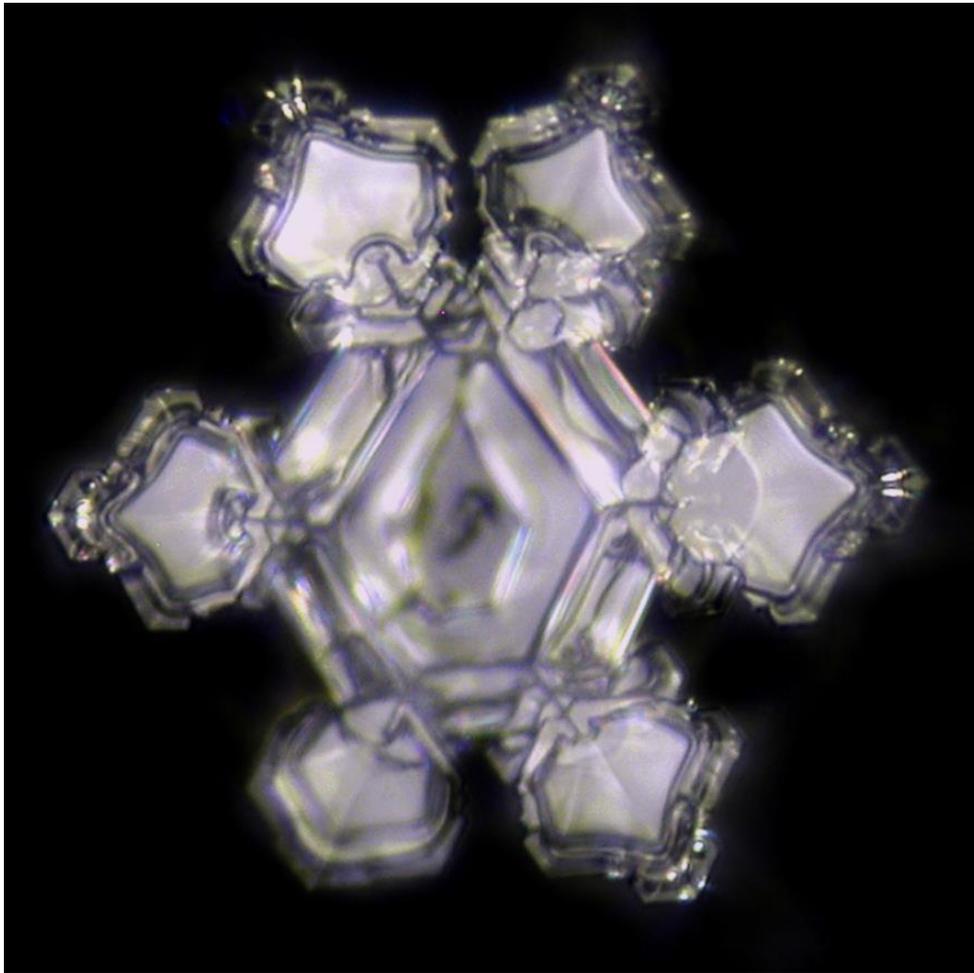
Sarah



Marieke



Walter



Ernst

Wir sehen hier unwiderlegbar durch die Fotografien (mit 500facher Vergrößerung nach der Methode Emoto), dass der eigene Geist, - wenn er die Fähigkeiten der Meditation entwickelt hat -, unstrukturiertes Wasser zu Hexagonwasser umstrukturieren kann.

Dies bedeutet, dass durch eine meditative Lebenshaltung das eigene Körperwasser durch einen dauernden geistigen Fluss in optimalem evolutionärem Zustand der Gesundheit ist.

Mein Geist steuert meine Körpermaterie!

Zwei Zitate, eines von Buddha und eines vom weltbekannten Physiker Jean Émile Charon:
„Jemand fragte den Buddha einmal skeptisch: „Was habt Ihr durch die Meditation gewonnen?“

„Überhaupt nichts“, antwortete der Buddha.

„Was hat sie denn dann einen Wert. Erhabener?“

„Lass mich Dir sagen, was ich durch Meditation verloren habe: Krankheit, Zorn, Depression, Unsicherheit, die Last des Alters, die Todesfurcht. Das ist der Wert der Meditation.“ (1)

Evolution, das ist unbestritten, ist die Höherentwicklung des Geistes. J.É. Charon der die 4 Entwicklungsstufen der Elektronen, *deren* Geist ja *unser* Geist ist, definiert hat, (2) zeigt auf, dass auch die Meditation eine Evolution des individuellen Menschen ist.

Meditation ist „eine Zwiesprache zwischen Geist und Geist, ein Dialog in der Zeit zwischen Gesprächspartnern *der gleichen Art*, zwischen unserem Geist (d.h. unseren denkenden Äonen) und dem Absoluten (dem also, was man auch als Wort oder Gott bezeichnet). Und weil eben das Wesen der beiden Gesprächspartner das gleiche ist (Geist von Lichtphotonen getragen), besitzt dieser Dialog für uns einen Sinn, ist unser Universum, ist, wie Einstein sagte, für uns verständlich.

... Das Wort und wir – wir sprechen dieselbe Sprache, da unser Wesen der Geist ist. ...

Dieser Dialog wird notwendigerweise ‚dialektisch‘ sein ... Wir dürfen uns nicht wundern, dass sie (diese Evolution) durch gegensätzliche Aspekte erlebt wird, das Schöne und das Hässliche, das Gute und das Böse, die Geburt und den Tod.

Die Evolution ist kein Dialog, in dem diese erlebten Phänomene als gegensätzliche Thesen gegenüberstehen, zwischen denen die Beteiligten anhand irgendeiner Ethik zu ‚wählen‘ hätten. ... Am Ende dieses Weges steht schließlich die große Synthese, in der der losgelöste Geist wieder in der Garten Eden eingehen und seine Wiedervereinigung mit dem Absoluten in vollkommener Harmonie vollziehen wird.“(3)

Quelle/Erläuterung

(1) Dhammapada, Buddhas zentrale Lehren, Goldmann 2006 S.86

(2) 1. Reflexion, 2. Erkennen, 3. Liebe 4. Tat (Handeln)

(3): J.É.Charon: „Tod, wo ist Dein Stachel – die Unsterblichkeit des Bewusstseins“, Ullstein 1981 S. 119f

© Fotos und Text: Walter Häge (Wasser fotografiert nach der Methode Masaru Emoto)